

Allgemeiner Anzeiger.

Amtsblatt

für die Ortsbehörde und den Gemeinderat zu Bretinig.

Local-Anzeiger für die Ortschaften Bretinig, Hauswalde, Großröhrsdorf, Frankenthal und Umgegend.

Der Allgemeine Anzeiger erscheint wöchentlich zwei Mal: Mittwoch und Sonnabend. Abonnementpreis inkl. des allwöchentlich beigegebenen „Illustrierten Unterhaltungsblattes“ vierteljährlich ab Schalter 1 Mark, bei freier Zustellung durch Boten ins Haus 1 Mark 20 Pfennige, durch die Post 1 Mark exkl. Bestellgeld.

Inserate, die 4gespaltene Korpuszeile 10 Pfg., sowie Bestellungen auf den Allgemeinen Anzeiger nehmen außer unserer Expedition auch unsere sämtlichen Zeitungsboten jederseits gern entgegen. — Bei größeren Aufträgen und Wiederholungen gewähren wir Rabatt nach Vereinbarung.

Inserate bitten wir für die Mittwoch-Nummer bis Dienstag vormittag 1/2 11 Uhr, für die Sonnabend-Nummer bis Freitag vormittag 1/2 11 Uhr einzusenden. Inserate, welche in den oben vermerkten Geschäftsstellen abgegeben werden, werden an gebachten Tagen nur bis vormittags 9 Uhr angenommen.

Schriftleitung, Druck und Verlag von A. Schurig, Bretinig.

Nr. 37.

Sonnabend den 7. Mai 1904.

14. Jahrgang.

Bretiniger und Sächsisches.

Bretinig. „Die Fischwälder Sänger kommen!“ Am 1. Pfingstfreitag konzertieren dieselben im hiesigen Schützenhaus mit tadellosem neuem Programm. Das Entree ist ein billiges, damit jedem Gelegenheit geboten ist, sich dieselben anzuhören. Jeder, der dieselben schon gehört hat, wird sich gern der frohen Stunden erinnern. Ein herrlicher Quartettgesang und gute Solisten ist ihnen eigen. Wir können nicht unterlassen, den Besuch dieses vielversprechenden Konzertes aufs angelegentlichste zu empfehlen.

Bretinig. In der Turnhalle zu Neuhof versammelten sich am Sonntag 37 Turnvereine aus 28 Vereinen des Weißner Hochland-Gaues. Dieselben nahmen praktisches Turnen in Freilübungen und an Geräten als Vorbereitung für die nach Puzkau geplante Gauturnfahrt vor. Außerdem fanden als besondere Anregung Gemeinübungen an Pferd, Boot, Tisch und im Springen statt, d. h. an sämtlichen Geräten wurde zugleich geturnt, alsdann folgten Turnspiele. Dem Turnen schloß sich Beratung an, bei welcher zunächst der neugebildete 5. Bezirk vom Gauturntag im Gau bewillkommener wurde, weiter gelangte der Ordnungsgang zur Gauturnfahrt zur Mitteilung, wonach die Versammlungsorte der Bezirke wie folgt festgesetzt sind: 1. 2. Bezirk in Neustadt bez. Ottenberg; 3. Bezirk in Neulitz und 4. Bezirk in Bischofsberga. Jeder Bezirk hat die allgemeinen Freilübungen, Sonderfreilübungen, Geräte- und volkstümlich zu turnen sowie auch Spiele durchzuführen. Der Gauturnwart gab einen Bericht über den deutschen Turntag in Berlin, welchem er als Vertreter des Gaues beiwohnte. Die nächste Gauvorturnerversammlung wird am 28. Mai in Königstein abgehalten. Der Turnwartversammlung bez. dem Turnen ging eine Turnausführung voraus, in welcher u. a. der Turnplan der Vereine des Gaues für das laufende Jahr 1904 festgestellt wurde.

Jählung der Eisenbahnreisenden. Im Sommerhalbjahre wird auf den sächsischen Linien bei allen Zügen mit Personenbeförderung eine Jählung der Reisenden an folgenden Tagen vorgenommen: 8. bis 10. Mai, 4. bis 6. Juni, 7. bis 9. Juli, 16. bis 18. August, 17. bis 19. September. Bei einer großen Anzahl von Zügen wird überhaupt die Benützung durch Jählung der sie benutzenden Reisenden täglich festgestellt. Die Eisenbahnverwaltung erhält dadurch ein annähernd genaues Bild, ob und inwieweit gewisse Züge nötig sind oder nicht.

Am ersten Pfingstfeiertage sind in Sachsen öffentliche Versammlungen aller Art, sowie Versammlungen der Innungen und anderen Genossenschaften gänzlich verboten. Dergleichen sind Tanzbelustigungen an öffentlichen Orten, sowie die Veranstaltung von Privatbällen, auch wenn dieselben in Privathäusern oder in Lokalen geschlossener Gesellschaften abgehalten werden, am ersten Pfingstfeiertag und an dem vorausgehenden Sonnabend nicht gestattet.

Großröhrsdorf. Am Mittwoch nachmittag in der fünften Stunde brach in dem Herren Bauweiser Rütche gehörigen, früher Bräubenbergischen Hause Nr. 255 Feuer aus, wodurch dasselbe bis auf die Umfassungsmauern eingestürzt wurde. Das Haus sollte demnächst abgetragen werden und hatte man mit dieser Arbeit schon begonnen. Die Ent-

stehungsursache ist noch nicht festgestellt. Von den auswärtigen Spritzen errangen sich Bretinig die erste und Hauswalde die zweite Prämie.

Hauswalde. (Egl.) Das schöne Sängerkorps mit der stattlichen Zahl von auswärts kommender Gäste und Gräße steht noch in lebhafter Erinnerung, — da heißt's wieder zum Fest rücken. Am Himmelfahrtstag feiern der Zweigverein Pulonitz und der Rammenauer Verband für christliche Liebestätigkeit gemeinsam Gustav-Adolfsfest in Hauswalde. Es soll auch zeigen: Wir Evangelischen haben Grund zum Singen. Wohl groß! durchs deutsche Land: „Der alt böse Feind mit Ernst er's jetzt meint“. Aber die Hofschachtel fehlt auch nicht: „Es freit für uns der rechte Mann, den Gott selbst hat erkoren“ — so sichtbar, daß eine ganze Menge Leute die Augen aufrißten, weil sie gar nicht dachten, daß in dem Ding „Glauben“ heutzutage noch eine solche Kraft stecke. Wir müssen wieder einmal hinsehen, damit wir an große Dinge glauben lernen. Das Gustav-Adolfsfest am Himmelfahrtstag will helfen dazu. Nachm. 3 Uhr beginnt der Festgottesdienst in der Kirche. Zum Zug dahin soll sich vor der Pfarre aufgestellt werden. P. Löber aus Fremdiswalde wird predigen, P. Sattow aus Krammel-Oberfelditz bei Aufzug in der Nachversammlung — nachm. 5 Uhr in Hartmanns Gasthof — über das Evangelium in Desterreich sprechen. Er ist ein guter Redner, und er hat Stoff zum Reden, denn er steht mitten in der evangelischen Bewegung. (Siehe weiteres unter Eingefandt.)

Hauswalde. (Theater.) Die Vorstellungen der zurzeit hier im Gasthof zum goldenen Löwen gastierenden Theatergesellschaft wurden seitens des Publikums beifällig aufgenommen und wäre denselben ein besserer Besuch als bisher nur zu wünschen. Wer sich für einige Abendstunden angenehm unterhalten will, versäume nicht, dieselben zu besuchen. Für Sonntag nachmittag ist als Kinder-Vorstellung das lustige Märchen: „König Faulpelz“ angesetzt, während abends das Lustspiel: „Annalise“ gegeben wird. Näheres im Inseratenteil.

Seeligstadt, 3. Mai. Der im hiesigen Freigute verweilende Riecht Kockel hatte gestern mittag das Unglück, beim Schließen eines großen Hoftores, das dabei durch einen starken Windstoß aus den Fugen gehoben wurde, von demselben so getroffen zu werden, daß er unter dasselbe zu liegen kam, wobei er nicht nur eine empfindliche Kopf- und Rückenwunde, sondern nach Aussage des herbeigerufenen Arztes auch eine nicht unerhebliche Gehirnerschütterung davongetragen hat. Der bedauernde Fall machte noch an demselben Tage die Ueberführung Kockels in das Großröhrsdorfer Krankenhaus nötig.

Offene Schaufenster an Sonntagen. Im Widerspruch zur sächsischen Regierung hat sich die zweite sächsische Kammer einstimmig für eine Petition des deutschen Bundes für Handel und Gewerbe, das Offenhalten der Schaufenster an Sonn- und Feiertagen zu gestatten, ausgesprochen. Es wurde dafür geltend gemacht, daß bei der heutigen Konkurrenz der Geschäftsmann gezwungen sei, sein ganzes Können auf die Dekoration der Schaufenster zu verwenden, um sich einen Kundentrieb zu erwerben. Das Offenhalten einer mit Geschmack ausgestatteten Auslage könne unmöglich als Entheiligung des Sonntags angesehen

werden. Auch werde man nicht behaupten können, daß jemand sich vom Besuche des Gottesdienstes abhalten lassen werde, wenn er an einem offenen Ladenfenster vorbeigehe. Einem großen Teil der Bevölkerung sei es nicht möglich, sich an den Wochentagen die Läden der Stadt anzusehen. Ein großer Nachteil des Verhüllens der Schaufenster bestehe darin, daß es den Dieben und Einbrechern recht leicht gemacht werde, am Sonntag ungehindert zu „arbeiten“, wofür die Einbruchstatistik der letzten Jahre zahlreiche Belege enthalte. Eine ganze Reihe deutscher Städte gestalte daher das Offenhalten der Schaufenster den ganzen Sonntag über.

Ramenz. Ein am Dienstag nachmittag in der Handbäckerei Krammelter benutzte die Gelegenheit, als er sich undovacht glaubte, aus einem Schranke ca. 40 Mark zu stehlen. Von einem dazukommenden jungen Mädchen überrascht, bedrohte er es mit dem Messer und ergriff die Flucht. Es gelang jedoch einem nachziehenden dortigen Einwohner, den Dieb im Braunaer Walde festzunehmen und ihn zu überwältigen, wobei er abermals versuchte, vom Messer Gebrauch zu machen. Unter Mithilfe dazukommender Personen wurde er Johann an das königliche Amtsgericht hier selbst eingeliefert.

Der wegen der folgenschweren Gas-Explosion in der „Tonhalle“ zu Löbau zu 3 Monaten Gefängnis verurteilte ehemalige Gasanstalt-Schlosser Emil Pfeiffer aus Ebersdorf ist vom König Georg begnadigt worden, indem die Gefängnisstrafe in eine Geldstrafe von 100 Mark umgewandelt wurde. Bei der Explosion war der Wirt der „Tonhalle“ schwer verletzt worden.

Riesja. An der Böschung des vom Rittergut Böhlitz nach der Moritzer Fähre führenden Damms wurde die Leiche eines Mannes gefunden, der sich durch einen Pistolenschuß in den Mund entleert hat. Nach den Ausweispapieren wurde der Tote als Arbeiter Friedrich Wilhelm Zata rekonstruiert. Nach einem bei ihm vorgefundenen Zettel hat er sich erschossen, weil er 2000 Mark, die er einem Meißner Bäckermeister gelehrt habe, nicht wiedererlangen konnte.

Eine in Chemnitz wohnende Zigarrenarbeiterin wurde am Mittwoch vormittag 11 Uhr beim Baden ihres 1/2-jährigen Mädchens von Krämpfen befallen und blieb bewußtlos neben der Wanne liegen, wo sie mittags kurz nach 12 Uhr von zum Mittagessen heimkehrenden Mitbewohnern gefunden wurde. Das Kind lag tot in der Wanne. Durch einen sogleich herbeigerufenen Arzt wurde festgestellt, daß das Kind am Herzschlag infolge Erkaltens des Badewassers verstorben war. Die bedauernde Mutter hat sich wieder erholt.

Chemnitz, 2. Mai. Das hiesige Landgericht verurteilte den Rechtsanwalt Eduard Paul Riegschmann wegen Untreue und Unterschlagung zu 8 Monaten Gefängnis.

Eingefandt.

„Nehmt alle Kraft zusammen!“ so hat das ganze letzte Jahr hindurch geklungen vom Gustav-Adolf-Verein, vom evangel. Bruder- und vom großen evangelischen Hilfsverein für Desterreich, um das große Werk, das dort begonnen wurde, nicht durch mangelnde Hilfe frantler und sieschen zu lassen. Hoffentlich ist es an unserem Gustav-Adolfsfest in Haus-

walde — am Himmelfahrtstest mit Gottesdienst nachm. 3 Uhr, und Nachversammlung in Hartmanns Gasthof um 5 Uhr — vergönnt, eine schöne Festkollekte den böhmischen Brüdern hinüberzusenden. Daß der Festprediger, Herr P. Löber aus Fremdiswalde bei Grimma, es verstehen wird, die Herzen warm zu machen, sind wir fest überzeugt. Daß der Bericht über die Tätigkeit des Zweigvereins Pulonitz wie des Rammenauer Verbands, an den Herr P. Schmitz noch ein Diasporabild anschließen wird, von treulicher Arbeit redet, bezweifeln wir nicht. Besonders wird uns aber unser böhmischer Redner, Herr P. Sattow aus Krammel-Oberfelditz, zu sagen haben. — Krammel-Oberfelditz, gegenüber von Aufzug, wars, wo im Februar 1899 die erste größere Zahl deutscher Volksgenossen evangelisch wurde, nachdem 2 Versammlungen, in denen P. Dr. Kühne aus Dresden sprechen wollte, durch Gendarmen gesprengt worden waren. Dann wurde in die Landgemeinde, um die sich Rom bis dahin herzlich wenig gekümmert hatte, ein geschmeidiger Jesuit geschickt — aber nur mit dem Erfolg, daß nach Jahresfrist schon 270 Evangelische ihre Gottesdienste unter P. Sattow hielten und am 31. Oktober 1901 auf prächtiger Anhöhe über dem Elbtal der Grundstein zur evangelischen Kirche gelegt wurde. So hat dort das Herz der evangelischen Bewegung angefangen hörbarer zu schlagen. Daß es noch immer kräftig schlägt, davon kann P. Sattow erzählen. Wir hoffen, er hat recht zahlreiche Zuhörer.

Pf. G. Dittrich.

Kirchennachrichten von Bretinig.
Sonntag Rogate: Früh 8 Uhr Beichte und heiliges Abendmahl, 1/2 9 Uhr Gottesdienst, 11 Uhr kirchliche Unterredung mit den Jünglingen.

Vom 16. bis 30. April.
Getauft:
Martin Fedor, Sohn des Druckers Paul Alwin Jädel. — Anna Kamilla, Tochter des Bäckermeisters Franz Moritz Schmidt.

Getraut:
Robert Franz Bürger, Bandweber in Dhorn und Martha Linda Berge, Fabrikarbeiterin, hier. — Friedrich Edwin Thomas, Bäcker in Großröhrsdorf und Ida Olga Gehler, Fabrikarbeiterin, hier. — Emil Bernhard Grohmann, Wirtschaftsbefizer in Dhorn und Frida Hedwig Schöne, hier.

Todesfall.
Arthur Erich Kannegießer, Sohn des Zigarrenarbeiters Adolf Gustav Kannegießer 6 M. 17 T. alt — Hulda Frida Schölzel, Tochter des Wagners Maximilian Wiegand Schölzel 10 J. 3 M. 25 T. alt.

Kirchennachrichten von Großröhrsdorf.
An Geburten wurden eingetragen: Arno Kurt, S. des Gutsbes. Max Bruno Hartmann 27. — Paul Georg, S. des Bandwebers Franz Ropp 77 d. — Erich Walthar, S. des Brauers Emil Erwin Mittag 140.

Als gestorben wurden eingetragen: Martha Gertrud, T. d. Postboten Max Julius Prade 134 J. 7 M. 19 T. — Max Alfred, S. des Färbers Ernst Reinhold Richter 314 d. 3 M. 25 T. — Johann Karl Gottlieb Schäfer, Sacratreider, ledigen Standes 131 J. 75 J. 7 M. 28 T. — Anna Lina, T. des Tagesarb. Friedrich August Boden 125 J. 1 M. 28 T. — Außerdem ein unehelicher Knabe, 2 J. 16 T. alt.

Politische Rundschau.

Der russisch-japanische Krieg.

In fünftägigen Kämpfen haben die Russen zu Lande die erste schwere Niederlage erlitten. Sie haben den schon lange vorausgegangenen Übergang der Japaner über den Jalu nicht hindern können und mußten den Schlüsselpunkt ihrer Anstellung, Kialentse, aufgeben, ebenso Antung, das sie zuvor in Brand steckten, damit die dort aufgehäuften riesigen Vorräte an Proviant und Munition den Japanern nicht in die Hände fallen. Die Japaner haben bei Kialentse 20 von den 40 Schnellfeuergeschützen der Russen, acht Maschinengewehre und viel Munition erobert. Der Menschenverlust wird auf 800 Mann bei den Russen und 700 bei den Japanern geschätzt; außerdem haben die Japaner viele Gefangene gemacht, darunter 20 Offiziere.

Die Japaner haben die Russen offenbar überlistet; sie hatten seit acht Tagen bald hier, bald da mit kleineren Truppenmengen den Jalu zu überschreiten versucht und dadurch die russische Verteidigungsstellung weit auseinandergezogen. Als sie zum Hauptangriff übergingen, fehlten daher den Russen die Reserven.

Aber einen mißglückten Anriff der Japaner auf Port Arthur wird russischerseits amtlich berichtet, daß 8 japanische Landbräder und zwei Torpedoböote, als sie in der Nacht zum Dienstag heranliefen, um Minen zu legen, sämtlich in den Grund gebohrt wurden.

Der Herero-Aufstand.

Generalleutnant v. Trotha ist nun doch zum Oberbefehlshaber in Südwestafrika ernannt worden.

Zur Verstärkung der Truppen in Deutsch-Südwestafrika sollen, wie das Reichs-Tageblatt erfahren haben will, demnächst 1500 Mann abgehen, zugleich mit zwei Batterien Feldgeschütze. Neuerlich soll man in Südafrika, die die Kolonie kennen, darauf gefaßt sein, daß die Niederwerfung des Aufstandes noch ein ganzes Jahr dauern kann.

Die Verlegung der Kolonne Clasenapp nach der Station Otjoharona scheint sich sehr bald als eine zweckentsprechende Maßnahme erweisen zu haben. Wenn auch die Typhus-Erkrankungen noch nicht zum Stillstand gekommen sind, nahmen sie in den letzten Tagen dank der besseren Gelegenheit zur Unterbringung der Kranken und der größeren Ruhe doch einen günstigeren Verlauf. Zurzeit liegen von der Disziplinierung in Windhoek 40 und in Otjoharona 45 Typhuskrante.

Deutschland.

Am Dienstag stattete der Kaiser dem Grafen Bälow zu dessen 55. Geburtstag persönlichen Glückwunsch ab.

Der Kaiser wird im Monat Mai folgende Orte besuchen: Schloß, Donauwörthingen, Wroble, Metz, Saarbrücken, Danzig, Langfuhr, Pöfelwitz. Er wird also während des ganzen Monats von Potsdam bezw. Berlin abwesend sein, eine Tatsache, aus der man die beruhigende Überzeugung gewinnen kann, daß eine Verstärkung Deutschlands in die westpolitischen Hände mindestens für die nächsten vier Wochen nicht zu befürchten ist.

Anlässlich des Stapellaufs des Kreuzers „München“ hat zwischen dem Kaiser und dem Prinz-Regenten Luïpold ein herzlicher Depeschenwechsel stattgefunden.

Der Eisenbahningenieur Budde erhielt anlässlich der Brückeneinweihung in Mainz am Sonntag vom Kaiser den erblichen Adelsstitel.

Die Verhandlungen über den deutsch-belgischen Handelsvertrag nehmen nunmehr einen ruhigen Verlauf, so daß bis Mitte Mai der endgültige Text festgestellt sein dürfte.

Im Wahlkreis Frankfurt-Beub hab sich bei der bevorstehenden Reichstags-Wahl alle bürgerlichen Parteien auf den früheren national-liberalen Abg. Basser mann als Kandidaten geeinigt. Die Wahl des sozialdemokratischen Abg. Braun, der das Mandat bis jetzt inne hatte, ist gemäß dem Kommissionsbeschlusse am 27. April vom Reichstage für ungültig erklärt worden.

Entsprechend der Anregung von sächsischer Seite wird den gesetzgebenden Faktoren des Reiches in absehbarer Zeit eine Abänderung des Bransteuergesetzes in Vorschlag gebracht werden. Es wird sich dabei in feiner Weise darum handeln, Mehrerträge aus der Bransteuer zu erzielen. Vielmehr soll erreicht werden, und zwar auf dem Wege der



General Kuroki.

Staffelung der Steuer, wie sie in Bayern, in Baden und in technisch vorzüglicher Weise in Württemberg Gesetz 19, daß neben den größeren auch die mittleren und kleineren Brauereien leichter bestehen können, als dies zur Zeit möglich ist.

Die Regierung von Elbst-Bothringen stellte auf Ersuchen des Landesparlamentes den Entwurf eines Rhein-Seitenkanals fest. Die Kosten des Kanals von Straßburg bis Lauterburg werden auf 21 bis 22 Millionen Mark berechnet, bis Maximiliansau auf 25 1/2 Millionen, bis Sonderrhein auf 30 Millionen. Als die richtigste Lösung der Frage wird von der Regierung die Erbauung eines Kanals von Straßburg nach Sonderrhein (bei Germersheim in der Pfalz) bezeichnet. Zugleich sollte die dritte Kommission des Landesparlamentes eine Resolution, der Bundesauschuss wollte beschließen, die reichslandliche Regierung zu ersuchen, mit der dänischen Regierung darüber ins Benehmen zu treten, ob und unter welchen Bedingungen von dänischer Seite der Bau eines Kanals von Straßburg nach Sonderrhein, von Lauterburg ab auf pfälzischem Gebiete, gestattet wird.

Osterreich-Ungarn.

Kaiser Franz Joseph richtete ein Handschreiben an den König von England, worin er darlegt, daß er aus Rücksicht auf seine Gesundheit die weite Reise nach London nicht unternehmen könne. Der Kaiser gibt jedoch der Hoffnung Ausdruck, mit dem Könige noch im Laufe dieses Sommers auf österreichischem Boden zusammenzutreffen. (König Eduard befindet im Sommer seiner Jubelfeier wegen Marienbad.)

Italien.

Der Papst hat angedeutet an die Nuntien Europas eine energische Protestnote wegen des Besuchs Lombardi in Rom gesandt.

Schweden-Norwegen.

Der schwedische Reichstag bewilligte 6 000 000 Kronen für Neuanwaffnungen der Marine. (Ein Neutralitätsakt.)

Balkanstaaten.

Der russische Gesandte in Belgrad, Gubatow, hielt bei der Überreichung seines Beglaubigungsschreibens an den König eine Anrede, in der er sagte: Er schätze sich glücklich, seiner Mission bei dem Entschluß des mutigen und glorreichen Helden zu erfüllen, dessen Gedächtnis die Erinnerung an eine der fehrlichen Nation für immer teure Epoche wach-

ruft. Die jahrhundertealten Bande, die Rußland und Serbien verknüpfen, machen ihm seine Aufgabe, die besten Beziehungen zwischen beiden Völkern zu pflegen, zu einer sehr angenehmen.

Mehrere Gesandten rieten König Peter von Serbien, anlässlich der Jahreswende seiner Thronbesteigung eine feierliche Seelenmesse für König Alexander abhalten zu lassen. Hierdurch würde das völlige Ende der Ara der Königmörder vor Europa erwiesen werden. Es ist noch unbekannt, wie König Peter sich zu diesem Wunsche stellen wird, zumal die Königmörder jetzt behaupten, er habe, wenn auch indirekt, den Königsmord mit vorbereitet.

In der griechischen Deputiertenkammer gab auf eine Interpellation wegen des Zwischenfalles in Smyrna der Minister des Äußeren der Hoffnung Ausdruck, daß eine rasche Genugtuung erfolgen werde. Was die dem Streitfall zugrunde liegende Frage angeht, so habe Griechenland die Entscheidung der Mächte angerufen. — Mittlerweile hat aber die Porte dem griechischen Gesandten den Bericht des Konsuls von Smyrna mitgeteilt, der die ganze Verantwortung für den Zwischenfall dem griechischen Konsulsbeamten zuschiebt. Falls die Porte geneigt sein sollte, diese Auffassung zu der ihrigen zu machen, würde freilich nach der in Athen bestehenden Annahme die Lage sehr gespannt werden.

Aus dem Reichstage.

Der Reichstag erledigte am Montag den Etat der Pöste und Verbrauchssteuern. Die von der Kommission vorgeschlagenen Erhöhdungen der Einnahmen um insgesamt 32 Mill. Mark wurden vom Plenum gutgeheißen. Die Erörterungen zu dem Etat waren nicht von Belang. Hervorzuheben wäre nur die Mitteilung des Staatssekretärs, daß eine Revision des Vereinsgesetzes im Gange ist.

Am 3. d. wird die zweite Lesung des Etats des Reichschahamts fortgesetzt. Gemäß den Vor schlägen der lex Stengel wird Kapitel 68a, Titel 1: „Verzinsungen an die Bundesstaaten 372 770 000 Mark“ gestrichen und Titel 2: „Ertrag der Staatsrenten und der Brauwesenmaterialsteuer“ sowie der Verbrauchsabgabe für Brauwesen 121 175 000 Mark“ erhöht. (Zugesetzt sind 14 775 000 Mark.)

Abg. Dröbner (kons.) fordert eine bessere technische Vorbildung der Pöste- und Steuerbeamten, namentlich der Stationskontrolleure.

Staatssekretär Frh. v. Stengel bezeichnet diese Materie als Ende der Einzelstaaten, denen die Aufsicht über die Erhebung der Pöste obliegt.

Abg. Müller-Saalan (fr. Sp.) erkennt an, daß schon ein Kleinbedarf dazu gehöre, um sich durch den Zolltarif hindurchzusetzen.

Abg. Gotthein (fr. Bg.) verlangt, daß das amtliche Warenverzeichnis den Interessenten zugänglich gemacht werde.

Der Titel wird bewilligt, der Rest dieses Etats ohne Erörterung erledigt.

Es folgt der Etat der Reichsschuld. Bei dem Kapitel 72: „Verzinsung“ hat die Budgetkommission den Titel 3: „Zur Verzinsung der Mittel, die ausserhalb zur Deckung des Anleihebedarfs bestimmt sind.“ von 6 375 000 Mark auf 5 775 000 Mark, also um 600 000 Mark herabgesetzt.

Das Haus beschließt demgemäß. Bei Kapitel 17: „Zufuß zu den einmaligen Ausgaben des ordentlichen Etats“ hat die Kommission insgesamt 59 500 000 Mark abgelehnt, um die Zuzusammenlage zu befähigen. Dementsprechend sind bei dem Kapitel 21 (Matrikalarbeiträge) 577 645 880 Mark, 341 208 747 Mark abgelehnt worden.

Reichssekretär Frh. v. Stengel bezeichnet den Beschluß der Kommission, die Zuzusammenlage zu befähigen, als höchst bedauerlich. Man habe eine PreSSION auf die verbündeten Regierungen ausüben wollen, um die Zolltarifverhandlungen zu beschleunigen. Ferner habe man die Zuzusammenlage aus prinzipiellen Gründen als unzulässig bezeichnet. Der Bundesrat habe sich bei Einbringung dieses Etats erboten, 24 Millionen auf ungedeckte Matrikalarbeiträge zu übernehmen, obwohl die Einzelstaaten dadurch schwer belastet würden und ihre Kulturaufgaben nicht erfüllen könnten. Im Reich müsse man die mittleren und unteren Beamten aufbessern. In den Einzelstaaten seien diese Beamtenklassen viel schlimmer daran und hätten viel größeren Anspruch auf Erhöhung des Gehalts. Hier handle es sich nicht um eine kleine Summe, sondern um 41 1/2 Millionen Mark, denn der Reichs-

tag habe die Matrikalarbeiträge nahe um 7 1/2 Millionen erhöht, er habe einfach die Bestimmungen beibehalten auf die laufenden Ausgaben des Reichs übernommen. Trotz der hohen patriotischen Beteiligung, mit der dieser Beschluß einstimmig angenommen wurde, habe die Kommission sich nicht erboten, diesen Beschluß noch einmal zu bekämpfen. Dieser Weg wäre, wie Abg. Weibel schon vor Jahren ausgeführt habe, zur Beförderung der föderativen Umbildung des Reiches. Er hoffe, daß bis zur dritten Lesung eine Verständigung zu einer anderweitigen Regelung zustande komme.

Preussischer Bundesbevollmächtigter v. Paragard, württembergischer Bundesbevollmächtigter von Schneidder, bairischer Bevollmächtigter Scherer und Bevollmächtigter von Sachsen-Weimar Sch. Bauiffen bekämpfen den Kommissionsbeschluß mit Rücksicht auf die ungunstige Finanzlage der Einzelstaaten.

Abg. Paasche (nat.-lib.) referiert dem Beschluß der Kommission. Die Zuzusammenlage verdrängt gegen den klaren Willen der Verbündeten.

Abg. Graf v. Schwerin-Löwig (kons.) bezeichnet es als alleinige Schuld der verbündeten Regierungen, daß sie nicht durch vermehrte Einnahmen einem Defizit vorgebeugt hätten. Eine Verkürzung der Einnahmen hätte sich aber ergeben, wenn nach Ablauf der geltenden Handelsverträge, mit dem 1. Januar 1904, der neue Zolltarif in Kraft gesetzt worden wäre. Hinter den Kulissen läge ein neues das Zustandekommen neuer Handelsverträge obstruieren zu werden.

Reichssekretär Frh. v. Stengel erklärt, die Verwirklichung des Zolltarifgesetzes werde mit tunlichster Beschleunigung fortgeführt werden, und protestiert gegen die Vorwürfe des Vorträtbers gegen die verbündeten Regierungen. Der Etat für 1904 werde hoffentlich schon die Einnahmen aus dem neuen Zolltarif enthalten.

Abg. Gotthein (fr. Bg.) spricht sich für den Beschluß der Kommission aus und bekämpft die Ausführungen des Grafen Schwerin-Löwig über die Zolltarifverhandlungen.

Abg. Kettlich (kons.) schließt sich den Ausführungen des Grafen Schwerin-Löwig an.

Abg. v. Kardorff (freikons.) wendet sich gegen die Darlegungen des Abg. Gotthein. Dem Einverständnis der großen Mehrzähler und Finanzleute sei einer gewissen Stelle sei es anzudeuten, daß so läufig bei den Handelsvertrags-Verhandlungen vorgegangen werde.

Nach weiterer Debatte wird die Zuzusammenlage abgelehnt.

In dem Kapitel „Wankwesen“ bringt Abg. Arenz (freikons.) Vorschläge über die Beschlüsse und Titelverhältnisse der Reichsrentenbeamten zur Sprache und tritt für eine möglichen baldige Erhöhung des Kapitals der Reichskasse ein. Das Kapitel wird bewilligt, ebenso eine Reihe weiterer Kapitel und das Etatsgesetz selbst.

Damit ist der Reichshaushaltsetat in zweiter Lesung erledigt.

Nach Erledigung einer Anzahl der Budgetkommission überwiesener Petitionen vertagt sich das Haus.

Praktischer Sanfting.

Am Dienstag fand im Abgeordnetenhaus die erste Beratung der Kanalvorlage statt. Gefordert werden zusammen 280 275 000 Mark. Minister von Budde empfahl die Vorlage. Er setzte an der Hand der Vorarbeiten anderer Staaten, sowie der selbst die Steigerung des Eisenbahnverkehrs überreichend, gewissen Zunahme des deutschen Eisenbahnverkehrs fest, daß die Wasserstraßen sich im Vergleich zum Eisenbahnverkehr keineswegs überlebt haben, sondern neben den Eisenbahnen ihre volle Bedeutung behaupten. Umgekehrt bleiben die Eisenbahnen in bezug auf Schnelligkeit und Pünktlichkeit der Beförderung den Kanälen überlegen, so daß eine Eintrichtung des Eisenbahnverkehrs nicht zu befürchten sei. Überaus wenig sei auch eine Verknüpfung des Aufbaues des Staatshauswesens zu befürchten. Abg. Am Jahnke (renz.) hält zwar die letzte Kanalvorlage besser als die frühere, bezieht sich aber die endgültige Stellungnahme seiner Fraktion vor. Abg. Graf Eimburg (kons.) verlangte Klärung der Handelsverträge im Interesse der Wirtschaft und hoffte, daß man in der Kommission zu einer Verständigung kommen werde. Nachdem der Geheimrat Sympher technische Bedenken gegen die Ausführbarkeit der Entwässerung widerlegt hatte, sprach Abg. Menaald (freikons.) die Bereitwilligkeit seiner Partei zu einer Verständigung mit der Regierung aus.

Von Nah und fern.

Einer der Lehrer des Kaisers, der ehemalige Direktor des Kaiser Friedrich-Gymnasiums, Geheimrat Dr. Vogt, ist nach längerem Verbleiben im Krankenhaus nach einer Operation am 73. Lebensjahr gestorben.

Die Mildernschen Erben.

Roman von W. Brandrup.

Bald sah Frau von Nagel denn auch neben der Kranken, während Ada auf einem Fußhänken vor der gültigen Schwesterin hockte. So manches freundliche Wort klang herüber, hinüber. Dann aber ergriff der Oberförster, der an der anderen Seite des Tisches Platz genommen, über diesen hinweg plötzlich die Rechte der jungen Witwe und sagte in feiner, ruhiger, aber herzlichem Weise, daß es jetzt vor allem gelte, ihr die Mittelung zu machen, er wie seine Frau seien fest entschlossen, sie nicht wieder von Barnomo zu lassen. Zum Wortmund Adas wäre er ja überdies ernannt und . . .

So weit gekommen, ward der Oberförster unterbrochen, denn die Kranke klüfferte mit tiefer Bewegung:

„Ja, ja, Sie sollen uns beide liebe Töchter sein — ein langst gewünschter Ersatz für die süßen kleinen Mädchen, die Gott uns vor unsern Bubens geschenkt und leider so schnell wieder genommen hat.“

Mit den Gefühlen der Überraschung und einer innigen Dankbarkeit zugleich hatten Mutter und Tochter den Worten der edlen Menschen gelauscht, aber Fanny entgegnete:

„Wie sehr mich auch Ihr großmütiges Anerbieten rührt, Sie Lieben, so kann ich dasselbe doch unter keinen Umständen annehmen. Freilich für einige Wochen wollen wir uns Ihrer Gastlichkeit erfreuen, dann aber heißt es auch: in das Leben hinaus! Während der langen schlaf-

losen Nächte“, setzte die junge Frau nach einem kleinen Seufzer hinzu, „die die letzte Bräutigamszeit mit gebracht hat, rang ich mich nämlich zu dem festem Entschluß hindurch, mir und Ada durch eigene Kraft eine Existenz zu begründen. Ich schrieb das auch Charlotte Main, als sie sich teilnehmend nach meinen Plänen für die Zukunft erkundigte, und die treue Seele versah mich darauf, gültig, wie sie es in so hohem Grade ist, mit den notwendigen Mitteln.“

„So, so!“ Herr und Frau Braun wechselten Blicke der Enttäuschung. Dann wiederholte der Oberförster seinen ärgerlichen Ausruf, indem er unwirsch an den Kranken der hübschen Kaffeetasse auf dem Tisch zapfte, fuhr darauf jedoch fast in demselben Atem fort: „Also allein wollen Sie sich durch die Welt schlagen, meine Gnädige? Na, darf ich aber auch fragen, womit Sie sich und unser Kleines zu ernähren gedenken?“

„O, ich habe alles mögliche gelernt, dank der Opferfreudigkeit Onkel Hellwalds,“ erwiderte die junge Witwe. „Da ich aber auch auf dem Konservatorium der Musik in G. im Klavierspiel ausgebildet worden bin und hierüber ganz besonders glänzende Zeugnisse besitze, denke ich zunächst den Beruf einer Musiklehrerin zu dem meinen zu machen. In diesem Besuche will ich jedoch vor allem nach Posen ziehen, wo ich mir auch ein altes Instrument zu kaufen gedenke.“

Klavierlehrerin werden — nach Posen ziehen!“ brummte der Oberförster. Und wieder jahen sich die Eheleute in die guten Gespräche.

Dann setzte Braun aber, indem er sich von neuem an Fanny wendete, hinzu: „Das ließe sich freilich hören, nur müßte Ihnen bei Ausföhrung Ihrer Pläne das Geld ganz besonders hold sein.“

„Vielleicht läßt es mir auch, nun ich es so notwendig gebrauche,“ entgegnete Frau von Nagel, unterbrach sich hier jedoch, denn eine Frage war in das Zimmer getreten und hielt ihr einen Brief entgegen, mit dem der Postbote die junge Witwe in Barnomo aufgesucht hatte.

Das Schreiben kam von Frau Hellwald und war in einem Tone gehalten, die der Adressatin die Röte der Enttäufung in die blassen Wangen trieb. Rannie die Tante den heimgegangenen Johannes doch nicht anders als „Beträger“, meinte auch in ihrer brutalen Weise, Fanny sollte die „Gagelische Brui“ ihrem Schicksal überlassen. Argendwo, vielleicht in einem Waisenhaus, fände dieselbe gewiß eine geeignete Aufnahme.

„Bist Du das Balg aber los,“ setzte Frau ihren unweiblichen Zeilen hinzu, „so komm in Gottes Namen wieder zu mir. Ich will Dich mit offenen Armen empfangen und das gewohnte Schaffensfeld für Dich bereit halten.“

Die Wahrheit gestanden, liebte, hatte ich es auch kaum länger mit den begabten Mädchen für alles aus. Wenn sie merken, wie wenig ich in die Suppe zu brocken habe, werden sie frech, und ich bin gezwungen, mindestens alle vierzehn Tage zu wechseln. Das aber ist mir ein Greuel. Und deshalb bitte ich Dich: Komm komm! Natürlich ohne die lebende

Hinterlassenschaft des sauberen Toten — ich muß das noch einmal bemerken, denn die will ich unter keinen Umständen füttern!“

Mit dem Ausdruck höchster Empörung in den feinen Jügen hatte Frau von Nagel diese Zeilen bis zum letzten Wort gelesen. Dann aber konnte sie nicht anders als das Briefblatt in Atome zu zerkleinern.

„Na, na!“ rief der Oberförster zu dem sonderbaren Hankieren der jungen Witwe. Haier diese doch bisher nur samtmütig gesehe, so in den letzten Monaten sogar, in denen er täglich mindestens eine Stunde auf Bradoczin weilte, um der Witwe seines Freundes bei den Regulierungsarbeiten zu helfen, nur zu oft die grenzenlose Geduld Fanny von Nagels bewundert. „Na, na!“ wiederholte das viele Männchen, mit dem guten rohen vollwichtigen Gesicht, auf dem nur die Oberlippe einen graubladigen grauen Schmurrbart zeigte, „na, na, seit wann geht denn unsere Gnädige in dieser Weise mit ihrer Korrespondenz um?“

„Seht dieselbe sie zu Herabfügkeiten niedigen will,“ entgegnete Fanny. Dann erhob sie sich und trat an das Fenster, wohin sich Ada während Mamas Lesüre begeben hatte und jetzt nach der Richtung blickte, in welcher der kleine Bradocziner Kirchhof lag.

„Sahst Du das Balg aber los?“ fragte die junge Stiefmutter leise, während sie ihre Arme um den Hals des Mädchens legte.

„O, Mama, sei mir nicht böse deshalb,“ handte die kleine, während sie sich rasch nach Fanny umwandte. „Das Angeld kam ja so

Jugend-Verein.

Sonntag den 8. Mai feiert der Verein sein diesjähriges
Frühjahrs-Vergnügen
 durch Konzert, Tafel und Ball im Gasthof zum Schützenhause, wozu die Mitglieder
 nebst Damen und deren Angehörige freundlichst eingeladen werden.
Anfang 4 Uhr.
 Abmarsch $\frac{1}{4}$ Uhr mit Musik vom Gasthof zur Rose. D. B.

Bekanntmachung.

Es wird hierdurch bekannt gegeben, daß das
Betreten der Waldgrundstücke
 während der Zeit vom 15. Mai bis 15. Oktober von früh 6 bis abends 7
 Uhr nur gegen Karte gestattet ist.
 Bretinig, den 6. Mai 1904.
Die Waldgrundstücksbesitzer südlicher Seits.
 NB. Karten à 25 Pfg. sind zu entnehmen bei den Herren: Friedrich Kunath,
 Clemens Büttig und Adolf Kunath.

Grüne Aue.

Am Himmelfahrtstage
Öffentliche Tanzmusik,
 nachm. von 4 Uhr an Garten-Konzert, wozu ergebenst einladet
 Oskar Nitzsch.

Theater-Anzeige.

Allen meinen lieben Freunden, Bekannten und Gönnern von Bretinig und Umgegend
 zur Nachricht, daß ich mit meinem wohlrenommierten
Marionettentheater
 im Gasthof zur Sonne, Bretinig, eintreffen und vom Himmelfahrt-Donnerstag eine
 Reihe von Vorstellungen geben werde. Elegante Dekoration, sowie prächtige Garderobe
 stehen zur Verfügung, und nur die neuesten Stücke gelangen zur Aufführung.
 Bitte mein Unternehmen durch gütigen Besuch zu unterstützen.
 Achtungsvoll
 Hermann Nisch,
 erstes sächsisches Marionettentheater.

Zur Saison
 empfehle ich

FAHRRÄDER

verschiedener, vorzüglicher Fabrikate zu staunend billigen Preisen.
 Dergleichen bringe ich mein

Gold- und Uhrenwaren-Lager

in empfehlende Erinnerung.
 Reparaturen werden prompt und billigst ausgeführt.
 Robert Klatt, Uhrmachermeister.

Tischenpflanzen

sind große Posten abzugeben beim Förster
 Richter in Hauswalde.



Allen voraus

ist meine
Berl-Kaffee-Mischung zu 120 Pfg. per Pfund.

Diese Mischung zeichnet sich vor allem durch liebliches Aroma, Wohlgeschmack und
 große Ergiebigkeit aus und übertrifft alles bisher in dieser Preislage Gebotene. Auch
 meine übrigen gebr. Kaffees, noch zu den alten billigen Preisen von 80, 88, 100, 125, 140,
 160, 180, 200 Pfg. per Pfund, werden nach wie vor von keiner Konkurrenz übertroffen.

Kaffeerösterei mit Dampfbetrieb: F. Gotth. Horn.



Freilauf-Naben

Einziehen von anschalbaren

zu staunend billigen Preisen.

Herzlicher Dank!

Zurückgekehrt vom Grabe meiner lieben Gattin, unserer Mutter, Groß-
 und Schwiegermutter
Friederike Charlotte Kästner,
 sagen wir für die zahlreiche Begleitung und den Blumenschmuck allen herzlichsten
 Dank.
 Insbesondere danken wir Herrn Pf. Reinmuth für die trostspendenden Worte
 am Grabe und Herrn Lehrer Schneider nebst Chorherren für den erhebenden
 Trauergefang, wie nicht minder den lieben Nachbarn für das Singenlassen
 einer Arie. Dies alles hat unseren Herzen wohlgetan.
 Bretinig, Hauswalde, Dresden und Radeberg, 5. Mai 1904.
 Der trauernde Gatte:
Gotthold Kästner,
 namens der übrigen Hinterlassenen.

Theater in Hauswalde.

(Personal-Theater.)
Gasthof zum goldenen Löwen.

Sonntag, den 8. Mai nachmittags 4 Uhr
 für Kinder:

**König Faulpelz oder
 der Arbeit Segen.**

Märchen in 5 Aufzügen. Ermäß. Preise:
 1. Platz 20 Pfg., 2. Platz 15 Pfg., 3. Platz
 10 Pfg.

Abends $8\frac{1}{2}$ Uhr: „Anna-Lise“ oder
 die Jugendliebe des alten Dessauers. Lust-
 spiel in 5 Aufzügen.

Es ladet freundlichst ein
 die Direktion.

Gasthof z. Anker.

Morgen Sonntag

Baumblutfest,

verbunden mit Mattraub von frischem
 Waldmeister.

Stamm:

Die berühmte Münchner Bierwürst mit
 Kartoffelsalat (Spezialität).
 Ergebenst ladet dazu ein

G. A. Boden.

Grüne Aue.

Morgen Sonntag

Baumblutfest,

verbunden mit Blinzenschmaus, wozu er-
 gebenst einladet Oskar Nitzsch.

Restaurant zum Rosenthal.

Morgen Sonntag

Baumblutfest,

wobei mit Bratwürst und Sauerkraut, so-
 wie Kaffee und Kuchen bestens auf-
 warten wird und ladet hierzu ergebenst ein

Bruno Kunnert.

Deutsches Haus.

Nächsten Mittwoch

Schlachtfest,

vormittag Wellfleisch, abends Schweineknochen
 mit Sauerkraut.
 Ergebenst ladet ein

Otto Gause.

Mehrere wenig gebrauchte
Nähmaschinen,
 vorzüglich schnell nähend, hat zu verkaufen
 Rob. Klatt.

Stelle sehr günstige Zahlungsbedingungen;
 gewähre auch Zeilsahlungen. D. D.

Achtung!

Sie kommen, die beliebten
Zschachwitzer

Sänger.

1. Pfingstfeiertag nach dem Schützen-
 haus, Bretinig.

Ein Transport ostpreussischer
Bucht-Kühe,

nabe zum Kalben, sind eingetroffen und stehen
 zu soliden Preisen zum Verkauf bei

Otto Schreier,
 Viehhändler, Großröhrdorf.



Die diesjährige ankommende
Kleebrache

ist zu verkaufen. Rob Mattia.

Einfache und doppelt
Barometer

fertigt und repariert
 Fridolin Boden, Großröhrdorf.

Bester Schutz gegen Motten!

Camphorin
 (bedeutend billiger, dabei wirksamer als
 Campher) empfiehlt F. Gotth. Horn.

Drahtzaun,

Häken, Schaufeln, Spaten und Rechen em-
 pfiehlt billigst

Bruno Kunath, Großröhrdorf.

Reiner, haltbarer
Citronensaft,

zu Limonaden, Saucen, Salat, Punch usw.,
 sowie zur Durchführung von Zitronensäuren
 unentbehrlich und weit billiger wie frische
 Zitronen. Bei Entnahme größerer Mengen
 bedeutende Preisermäßigung. Nur allein zu
 haben bei

F. Gotth. Horn.

Zeugschuhe

für Damen zum Schnüren und mit Gummisole
 an der Seite in sehr großer Auswahl.
 Bitte bei Bedarf um gütigen Zuspruch.

Max Büttich